3

KuBA

Kölner und Bonner Archaeologica

2013

Kölner und Bonner Archaeologica

KuBA 3 / 2013

Kölner und Bonner Archaeologica
KuBA 3 / 2013

Herausgeber
Martin Bentz – Dietrich Boschung – Thomas Fischer –
Michael Heinzelmann – Frank Rumscheid

Redaktion, Satz und Gestaltung
Marlis Arnhold, Jan Marius Müller und Torsten Zimmer

Umschlaggestaltung
Marlis Arnhold und Torsten Zimmer

Fotonachweis Umschlag
© Akademisches Kunstmuseum Bonn, Foto: Jutta Schubert.

Alle Rechte sind dem Archäologischen Institut der Unversität zu Köln und der
Abteilung für Klassische Archäologie der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn
vorbehalten. Wiedergaben nur mit ausdrücklicher Genehmigung.

Hinweise für Autoren sind unter <http://www.kuba.uni-bonn.de/de/autoren> einsehbar.

Nachrufe

Prof. Dr. Nikolaus Himmelmann (30.01.1929–19.12.2013) 5

Dr. Wilfred Geominy (01.10.1947–16.11.2013) 7

Beiträge

Christian Briesack, Etruskische Bucchero-Aryballoi 9

Alexander Boix, Der attische Aryballos 41

Michael Drechsler, Die Funde aus dem römischen Auxiliarkastell Till-Steincheshof 83

Constanze Höpken, Amphoren aus Köln: Ein Beitrag zu Wirtschaftsverbindungen Niedergermaniens in der römischen Kaiserzeit 103

Jutta Rumscheid, Mosaiken aus Grabanlagen in Edessa 109

Rainer Voigt, Zwei syrische Mosaikinschriften aus Edessa 133

Projektberichte

Sophie Helas, Gabii/Latium. Die Befestigungen von archaischer bis in mittelrepublikanische Zeit. Erster Vorbericht 145

Michael Heinzelmann – Belisa Muka, Dimal in Illyrien – Vorbericht zur dritten Ausgrabungskampagne 2013 167

Nina Fenn – Christiane Römer-Strehl – Lisa Berger, Dimal in Illyrien – eine Siedlung im Bergland Albaniens mit weitreichenden Handelskontakten im Mittelmeerraum. Vorbericht aus der Fundbearbeitung 177

Michael Heinzelmann – Manuel Buess, Amiternum – eine archäologische Regionalstudie im zentralen Abruzzenraum. Vorbericht zu den abschließenden geophysikalischen Prospektions- und Ausgrabungskampagnen 2012/2013 189

Philipp von Rummel – Manuela Broisch – Christian A. Schöne, Geophysikalische Prospektionen in Simitthus (Chimtou, Tunesien). Vorbericht zu den Kampagnen 2010–2013 203

Marcel Danner – Paola Vivacqua – Emanuela Spagnoli, Untersuchungen zur Chronologie der spätantiken Wohnhäuser in Ostia – Vorbericht zu einem Kurzprojekt im Oktober 2012 217

Aus den Sammlungen

ANNETTE PAETZ GEN. SCHIECK, ‘Krefelder Scherben’ – Spätrömische, byzantinische, frühislamische und fatimidische Realia aus Ägypten im Deutschen Textilmuseum in Krefeld, Teil 2 241

ArchäoInformatik

PAUL SCHEDING – RASMUS KREMPEL – MICHAEL REMMY, »Vom Computer reden ist nicht schwer... « Projekte und Perspektiven der Arbeitsstelle für digitale Archäologie 265

MICHAEL REMMY – MARCEL RIEDEL, Das Berliner Skulpturennetzwerk: Was vom Netzwerk übrig bleibt... 271

HANNELORE ROSE – MAREIKE RÖHL – LISA BERGER, Rezeption der Antike im Semantischen Netz III – Ergebnisse und Perspektiven 275

SHABNAM MOSHFEGH NIA – MARINA UNGER, Die Antike in Zeichnung, Plan und Bauaufnahme – Digitalisierung von historischen Handzeichnungen im Archiv des DAI-Rom und ihre Online-Präsentation in der Datenbank ARACHNE 281

Amphoren aus Köln: Ein Beitrag zu Wirtschaftsverbindungen Niedergermaniens in der römischen Kaiserzeit[1]

Constanze Höpken

In der Antike wurde Keramik nicht nur in der Küche und auf dem Tisch, sondern auch als Verpackung verwandt. Die meisten anderen zu dieser Zeit üblichen Verpackungen wie Körbe, Säcke, Holzkisten und Fässer waren aus organischen Materialien und sind heute meist vergangen[2]. Verpackungen aus Glas konnten wieder eingeschmolzen werden. Keramik aber ist ein Material, das nicht vergeht und nicht wieder verwertet werden kann – entsprechend groß sind die archäologischen Fundmengen. Daher lassen sich Warenströme in der Antike am besten anhand von Keramikgefäßen nachzeichnen, die als Verpackung von Lebensmitteln und anderen Gütern teils über weite Strecken transportiert und am Zielort weggeworfen wurden.

Dies sind vor allem Amphoren, deren oft sehr massive Scherben im Fundmaterial leicht zu erkennen sind und sich daher bevorzugt für eine solche Untersuchung anbieten. Vermehrt schärft sich aber auch der Blick für kleinere Gefäße, in denen unter anderem Singdrosselbrüstchen aus den Ardennen oder spanische Makrelen verpackt waren; diese Inhalte sind aus Gefäßen überliefert, die in Nijmegen gefunden wurden[3].

In Amphoren wurde meist Wein oder Fischsauce transportiert, Naturalien wie Oliven und Früchte, außerdem andere Waren, wie zum Beispiel Alaun[4]. Am häufigsten finden sich Behälter für Olivenöl, das in der Antike außer als Speiseöl auch zur Beleuchtung und im Bad gebraucht wurde.

Mehr als viele andere Funde zeigen Amphoren die Wirtschaftskraft und das Handelsgefüge einer Stadt an. An ihnen angebrachte Stempel und Pinselaufschriften geben manchmal Hersteller, Herkunft, Inhalt, dessen Qualität, Menge und Wert preis und damit auch Informationen zum Handelsnetz und über welche Handelskontakte Kaufleute der Stadt verfügten. Amphoren unterrichten uns auch darüber, welche Waren in der Stadt benötigt wurden oder abgesetzt werden konnten; letzteres erschließt mit Luxusgütern auch die Kaufkraft der Bevölkerung.

Das Rheingebiet bot besonders günstige Voraussetzungen für einen weitreichenden Handel, da das System der Wasserstraßen ein in sich weit verzweigtes Verkehrsnetz bildete. Mit seinen Nebenflüssen erschloss der Rhein als Verkehrsachse ein großes Gebiet und ermöglichte die Versorgung großer Siedlungszentren, so auch der Provinzhauptstädte Mainz und Köln.

Ausgangs- und Endpunkte von Verkehrsrouten im lokalen, regionalen und überregionalen Handel sind ökonomisch bedeutende Häfen mit zentraler Funktion im Warenumschlag. Es sind jeweils Schnittstellen zwischen zwei in sich geschlossenen Verkehrssystemen, dem Straßennetz und den Wasserwegen.

1 Diese Untersuchung ist Teil des Projekts »Der Rhein als europäische Verkehrsachse. Märkte, Rohstoff- und Warentransporte im Kontext rheinischer Flusshäfen des 1. Jahrtausends n. Chr.«, beantragt von Jan Bemmann (Universität Bonn, Institut für Vor- und Frühgeschichte), Axel von Berg (Generaldirektion Kulturelles Erbe, Direktion Landesarchäologie, Außenstelle Koblenz), Thomas Fischer (Universität zu Köln, Archäologisches Institut), Jürgen Kunow (Landschaftsverband Rheinland, Rheinisches Amt für Bodendenkmalpflege), Christoph Reichmann (Museum Burg Linn, Krefeld), Michael Schmauder (Landschaftsverband Rheinland, LVR Landesmuseum Bonn), und Marcus Trier (Römisch-Germanisches Museum der Stadt Köln), eingebunden in das DFG-Schwerpunktprogramm 1630 »Häfen von der Römischen Kaiserzeit bis zum Mittelalter – Zur Archäologie und Geschichte regionaler und überregionaler Verkehrssysteme«, initiiert von Claus von Carnap-Bornheim (Zentrum für Baltische und Skandinavische Archäologie Schleswig), Falko Daim (Römisch-Germanisches Zentralmuseum Mainz), Peter Ettel (Friedrich-Schiller-Universität Jena, Bereich für Ur- und Frühgeschichte) und Ursula Warnke (Deutsches Schifffahrtsmuseum Bremerhaven).

2 Zu Verpackungen in der Antike allgemein siehe Beek et al. 1997.

3 Beek et al. 1997, 13 Abb. 8–9.

4 Siehe z.B. Schimmer 2012, 63–64.

Abb. 1: Nordöstliches Viertel des römischen Köln. Grün gerahmt die Lage der Grabungsflächen, im Norden anlässlich des Museumsbaus 1979/1980 mit zwei Schiffsfunden, in der Mitte der Kurt Hackenberg-Platz mit dem sog. Streckenast und im Süden die Fläche unter dem Alter Markt mit einem Schiffsfund.

Einen ersten Überblick zu Importgütern in Köln legte Bernd Liesen 2004 in einem summarischen Aufsatz vor, der einen Warenaustausch zwischen Köln und der iberischen Halbinsel, Gallien, Italien, dem ostmediterranen Raum sowie Nordafrika – kurz: in das gesamte Römische Reich – nachweisen konnte[5]. Gehandelt wurde, soweit sich dies durch die Form der Amphoren erschließen lässt, mit Öl, Wein, Fischsauce und defrutum von der iberischen Halbinsel, Wein, Fischsauce und Oliven aus Gallien, Wein aus Italien, Wein, Früchten und anderen Produkten aus dem Ostmittelmeerraum und ebenfalls Wein aus Nordafrika.

Grundlage dieser Untersuchung war eine Durchsicht ausgewählter Kölner Fundbestände, darunter auch Material aus den Kölner Hafenschichten, die 1979/1980 beim Bau des Museum Ludwig und der Philharmonie angeschnitten worden waren.

Die Ausschachtungen an dieser Baustelle begannen vor der Verabschiedung des Denkmalschutzgesetzes[6]; es bestand keine gesetzliche

5 Liesen 2004.

6 DSchG. Gesetz zum Schutz und zur Pflege der Denkmäler im Lande Nordrhein-Westfalen verabschiedet am 11. März 1980, in Kraft getreten am 1. Juli 1980.

Abb. 2: Römische Abfallschichten am Kurt-Hackenberg-Platz.

Grundlage für die Durchführung einer Grabung und entsprechend lückenhaft verliefen die Befunddokumentation und die Fundbergung. Dennoch wurden bedeutende Hinterlassenschaften dokumentiert, zu denen ein Abschnitt der römischen Stadtmauer, vor ihr eine massive Eichenbohlenreihe und östlich davon Verfüllungsschichten und Bebauungsreste gehörten[7].

Das Gelände, auf dem die Bauten entstanden, erstreckte sich über die Nordostecke der antiken Stadt, einen Nebenarm des Rheins und den nördlichen Teil einer Rheininsel (**Abb. 1**). Der Rheinarm wurde offenbar im 1. Jahrhundert – vermutlich insbesondere im Zusammenhang mit dem Stadtmauerbau – als Hafen benutzt[8]. Noch im 1. Jahrhundert begann die Verlandung der Rinne; förderlich und vielleicht auslösend für diesen Prozess waren Pegelschwankungen, die durch Schwemmschichten nachgewiesen sind. In diesen Schichten fanden sich auch Reste von Schwerlastenschiffen[9].

In der Folgezeit ab dem späten 1. / frühen 2. Jahrhundert – es ist die Zeit, in der die Provinz entsteht und Köln Hauptstadt wird – wurde die Rinne mit Abfällen aufgefüllt, entsprechend groß ist auch der Anteil an Verpackungskeramik.

Als im Zuge der Stadtbahnplanung eine Grabung im Bereich des heutigen Kurt-Hackenberg-Platzes südlich der Fläche von 1979/80 projektiert wurde, stand diese Maßnahme unter günstigeren Vorzeichen:Zum einen waren die Arbeiten der Archäologen nun gesetzlich geregelt; zum anderen war aus der nördlich angrenzenden Baugrube bekannt, welche Befunde zu erwarten waren.

Zwischen 2004 und 2009 wurden im Bereich der römischen Rhein-Rinne erneut Verfüllungsschichten angeschnitten, die aus römischen Abfällen des späten 1. und frühen 2. Jhs. bestanden (**Abb. 2**)[10]. Auch hier war ein erheblicher Teil an Verpackungskeramik vertreten und schon bei einer ersten Durchsicht konnten herausragende Einzelstücke identifiziert werden, beispielsweise das Fragment eines Behälters aus Nubien, der seinen Weg nach Köln gefunden hatte (**Abb. 3**)[11].

Zusammen mit den Pinselaufschriften und Graffiti auf über 300 Gefäßen (**Abb. 4**), die von Ulrike Ehmig 2007 und 2009 vorgelegt wurden, konnten die Ergebnisse von Bernd Liesen in vielerlei Hinsicht ergänzt werden[12]: Aus Südspanien kam Wein und aus dem Einzugsgebiet des Guadalquivir stammten Olivenöl, in Most eingelegte schwarze

7 Dietmar/Trier 2005, 33–37; Neu/Riedel 2002.
8 Zur Entwicklung der Hafensituation im antiken Köln insgesamt siehe Trier 2012.
9 Herrmanns/Höpken in Vorb. Siehe auch den Schiffsfund am Alter Markt (Bockius 2012).
10 Dietmar/Trier 2005, 25–38 bzw. 65–71.
11 Daubner/Fiedler 2010; Fiedler 2012.
12 Ehmig 2010, 524; Ehmig 2012a; Ehmig 2012b.

Abb. 3: Fragment eines Verpackungsbehälters aus Nubien, gefunden am Alter Mark in Köln.

Abb. 4: Amphorenfragmente mit Pinselaufschriften aus Köln.

Oliven und garum. Grüne Oliven bezogen die Kölner aus Südfrankreich, Wein aus dem Languedoc und den Côtes du Rhône, aber auch aus der Vesuvregion, Rhodos, Kreta und von der kleinasiatischen Küste. Fischsauce mochten sie aus Pompeji, Portugal und der Provence, außerdem spanische Sauce, die in Lyon umgefüllt wurde[13].

Kölner Handwerker deckten ihren Bedarf an künstlichem Purpurfarbstoff aus Canosa[14] und Grünspan vermutlich aus Rhodos[15]. Manchmal enthüllen die Aufschriften aber nur den Inhalt, ohne Rückschlüsse auf den Verpackungsort zu erlauben. Dies ist der Fall bei Behältern mit konservierten, hartschaligen Kirschen oder Trauben[16].

Da viele Amphoren nicht markiert waren oder ihre Beschriftung nicht erhalten ist, repräsentieren die gekennzeichneten Gefäße einen derzeit nicht kalkulierbaren Anteil der Kölner Importe. Deswegen müssen diese Ergebnisse durch die Untersuchung weiteren Materials vervollständigt werden, um einen möglichst kompletten Querschnitt des Imports zu erhalten[17]. Mit den Funden aus der Fahrrinne des Rheinarms ist in Köln eine statistisch ausreichende Materialbasis aus stratifizierten Kontexten gegeben, deren Analyse über eine ausschnitthafte Betrachtung des Imports hinausgehen und den überregionalen Wirtschaftsraum Kölns aufzeigen kann.

Darüber hinaus bietet das Kölner Material Potential für weitere Untersuchungen: Unter den Amphorenfunden sind zahlreiche Bruchstücke, an deren Innenseite eine Versiegelung zu erkennen ist. In Halsstücken der Gefäße haben sich mehrfach Reste von Verschlüssen erhalten. Die nun geplante Aufnahme des Materials zielt damit auch auf die Untersuchung der Imprägnierungs- und Verschluss-Systeme.

Ergänzend zu den Kölner Amphoren sollen Funde aus den an der gleichen Versorgungsachse liegenden Orten Krefeld, Andernach und Bonn bearbeitet werden, um zu überprüfen, ob beispielsweise in der Provinzhauptstadt ein breiteres und exotischeres Warenspektrum nachzuweisen ist.

Erste Ergebnisse aus Bonn zeigen, dass neben den üblichen spanischen Ölamphoren und gallischen Weinamphoren auch kleinasiatische Wein- und Früchteamphoren die *vicus*-Bevölkerung erreichten.

13 Ehmig 2007, 236; dies. 2009, 400.
14 Ehmig 2007, 239–240.
15 Ehmig 2007, 298.
16 Ehmig 2009, 399.
17 Ehmig 2012a, 72.

Im Nachklang können andere Orte über einen Literaturvergleich in die Untersuchung einbezogen werden. So können die in diesem Projekt zu gewinnenden Erkenntnisse den Vorlagen der ebenfalls am Rhein gelegenen Siedlungszentren Mainz und Augst[18] gegenüber gestellt werden. In der Gesamtschau ergibt sich eine Vorstellung des Handelsgefüges entlang der Verkehrachse Rhein vom Norden bis in sein Quellgebiet.

Literaturverzeichnis

Beek et al. 1997
R. van Beek/J. H. Crouwel/R. F. Docter/V. V. Stissi/W. Z. Wendrich, De oudheid verpackt. Uitgave van Topa holding behorend bij de tentoonstelling in het Allard Pierson Museum ter gelegenheid van het 75 jarig bestaan van de Topa Groep (Amsterdam 1997).

Bockius 2012
R. Bockius, Römische Schiffsfunde. In: M. Trier/F. Naumann-Steckner (Hrsg.), ZeitTunnel. 2000 Jahre Köln im Spiegel der U-Bahn-Archäologie (Köln 2012) 138–141.

Daubner/Fiedler 2010
F. Daubner/M. Fiedler, Eine römische Scherbe aus Assuan vom Alter Markt in Köln. In: Th. Otten/H. Hellenkemper/J. Kunow/M. M. Rind (Hrsg.), Fundgeschichten – Archäologie in Nordrhein-Westfalen 9 (Mainz 2010) 534.

Dietmar/Trier 2005
C. Dietmar/M. Trier, Mit der U-Bahn in die Römerzeit. Ein Handbuch zu den archäologischen Ausgrabungsstätten rund um den Bau der Nord-Süd-Stadtbahn (Köln 2005).

Ehmig 2003
U. Ehmig, Die römischen Amphoren aus Mainz. Frankfurter Archäologische Schriften 4 (Möhnesee 2003).

Ehmig 2007
U. Ehmig, Tituli picti auf Amphoren in Köln. Kölner Jahrbuch 40, 2007, 215–322.

Ehmig 2009
U. Ehmig, Tituli picti auf Amphoren in Köln II. Kölner Jahrbuch 42, 2009, 393–446.

Ehmig 2010
U. Ehmig, Pinselaufschriften aus Köln. In: Th. Otten/H. Hellenkemper/J. Kunow/M.M. Rind (Hrsg.), Fundgeschichten – Archäologie in Nordrheinwestfalen. Schriften zur Bodendenkmalpflege in Nordrhein-Westfalen 9 (Mainz 2010) 524.

Ehmig 2012a
U. Ehmig, Tituli Picti auf Amphoren in Köln. Anmerkungen zu Kölner Jahrbuch 40, 2007, 215–322. In: M. E. Fuchs/R. Sylvestre/C. Schmidt Heidenreich (Hrsg.), Nouveautés et réflexions. Inscriptions mineures. Actes du premier colloque Ductus, 19–20 juin 2008, Université de Lausanne (Bern 2012) 71–73.

Ehmig 2012b
U. Ehmig, Einzigartiger Verpackungsmüll. In: M. Trier/F. Naumann-Steckner (Hrsg.), ZeitTunnel. 2000 Jahre Köln im Spiegel der U-Bahn-Archäologie (Köln 2012) 64–67.

Fiedler 2012
M. Fiedler, Vom Nil an den Rhein – ein ägyptischer Import in Köln. In: M. Trier / F. Naumann-Steckner (Hrsg.), ZeitTunnel. 2000 Jahre Köln im Spiegel der U-Bahn-Archäologie (Köln 2012) 142–143.

Liesen 2004
B. Liesen, Römische Importkeramik in Köln. Eine Bestandsaufnahme. Kölner Jahrbuch 37, 2004, 463–487.

Martin-Kilcher 1987/1994
S. Martin-Kilcher, Die römischen Amphoren aus Augst und Kaiseraugst. Ein Beitrag zur römischen Handels- und Kulturgeschichte. Forschungen in Augst 7 (Augst 1987/1994).

Neu/Riedel 2002
S. Neu/M. Riedel, Das Kölner Rheinufer im ersten und zweiten Jahrhundert n. Chr. In: Ph. Freeman et al. (Hrsg.), Limes XVIII – Proceedings of the XVIIIth International Congress of Roman Frontier Studies, Amman, Jordan 2000. BAR Int. Ser. 184,1 (Oxford 2002) 425–432.

Schimmer 2012
F. Schimmer, Amphoren aus Cambodunum/Kempten. Ein Beitrag zur Handelsgeschichte der römischen Provinz Raetia. Münchner Beiträge zur provinzialrömischen Archäologie 1. Cambodunumforschungen 7 (Wiesbaden 2009).

Trier 2012
M. Trier, Das »oppidum Ubiorum« und die »Colonia Claudia Ara Agrippinensium« als Hafenstadt. In: W. Schäfke (Hrsg.), Hafenstadt Köln (Köln 2012) 37–59.

Abbildungsnachweis: Abb. 1 Römisch-Germanisches Museum der Stadt Köln/C. Höpken. – Abb. 2–4 Römisch-Germanisches Museum der Stadt Köln/Rheinisches Bildarchiv.

Abstracts

Keramik wurde in der Antike nicht nur in der Küche und auf dem Tisch, sondern auch als Verpackung verwandt. Es ist ein Material, das nicht vergeht, daher lassen sich Warenströme in der Antike am besten an keramischen Verpackungen wie Amphoren nachzeichnen. Sie zeigen die Wirtschaftskraft und das Handelsgefüge einer Stadt an; Stempel und Pinselaufschriften geben Informationen zu Handelsnetz und -kontakten preis. Das Rheingebiet bot günstige Voraussetzungen für einen weitreichenden Handel, da der Rhein mit seinen Nebenflüssen ein großes Gebiet erschloss und die Versorgung großer Siedlungszentren wie der Provinzhauptstadt Köln ermöglichte.

18 Ehmig 2003 bzw. Martin-Kilcher 1987/1994.

Nachweisbar in Köln sind Olivenöl, Wein, Fischsauce, Oliven und *defrutum* von der iberischen Halbinsel, Wein, Fischsauce und Oliven aus Gallien, Wein und Fischsauce aus Italien, Wein und Früchte aus dem Ostmittelmeerraum sowie Wein und Öl aus Nordafrika. Auch außergewöhnliche Waren wie Farbstoffe aus Italien und dem Ostmittelmeerraum oder ein Produkt aus Nubien, möglicherweise Datteln, lassen sich in Köln anhand der keramischen Verpackungen nachweisen.

In antiquity, ceramic was used not only in the kitchen and on the table, but also as packaging. It is an everlasting material; therefore, the flow of goods in antiquity can best be traced by ceramic packaging, such as amphorae. They show a city's economic power and trading structure; stamps and tituli picti reveal information about trade networks and contacts. The Rhine region offered favourable conditions for a long-distance trade, because via the river Rhine and its tributaries a large area can be reached. This enabled the supply of population centres such as Cologne, the capital of the province Germania inferior.

In Cologne there is evidence for olive oil, wine, fish sauce, olives and defrutum from the Iberian peninsula, wine, fish sauce and olives from Gaul, wine and fish sauce from Italy, wine and fruit from the Eastern Mediterranean region, along with wine and oil from North Africa. Extraordinary goods such as dyes from Italy and the Eastern Mediterranean region or a product from Nubia, possibly dates, can also be identified in Cologne on the basis of ceramic packaging.

Anschrift: Dr. Constanze Höpken, Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn, Institut für Vor- und Frühgeschichte, Regina-Pacis-Weg 7, 53113 Bonn.
eMail: hoepkenc@uni-koeln.de